



## Die fotografische Dokumentation

Archäologische Ausgrabungen können kein zweites Mal unter denselben Bedingungen wiederholt werden. Um für eine spätere Bearbeitung ein möglichst exaktes Abbild der Befundsituation wiederzugeben, ist eine sorgfältige Dokumentation der gemachten Beobachtungen vonnöten. Neben Zeichnen und Beschreiben ist daher das Fotografieren eine der wichtigsten Tätigkeiten eines Archäologen auf einer Ausgrabung.

Es gilt vor allem den fortschreitenden Grabungsverlauf Schicht für Schicht zu dokumentieren. Fotografiert werden einzelne Funde, Grabungsflächen und -profile. Aber auch das naturräumliche Umfeld einer Ausgrabung wird fotografisch festgehalten.

Dank der modernen Digitalfotografie kann man Aufnahmen gleich vor Ort überprüfen und gegebenenfalls wiederholen, falls die Qualität des Bildes nicht ausreichend ist. Ebenso lassen sich die mit einer Digitalkamera geschossenen Bilder umgehend auf einen Laptop übertragen und dort ohne weiteres nachbearbeiten.

Nichtsdestotrotz werden wichtige Aufnahmen immer noch zusätzlich mit einer analogen Kamera auf Film festgehalten. Der Grund dafür ist, dass analoge Fotografien teilweise bessere Kontrast- und Farbwiedergabewerte liefern als digitale Bilder. Ein Film bzw. Foto dient aber auch als Sicherheit im Falle von Datenverlust. Archiviert werden die Bilder im Amt als Fotografien, häufiger jedoch als Dia-Bilder. Digitale Fotografien werden auf Datenträgern wie CDs oder Festplatten abgespeichert



Auf einem verwertbaren Foto müssen Himmelsausrichtung, Größenverhältnisse und die Bezeichnung des Befunds sofort ersichtlich sein.



Alle Bilder werden in Farbe und Schwarz-Weiß fotografiert. Dadurch sollen Störungen, bedingt durch schlechte Lichtverhältnisse oder Verfärbungen, kompensiert werden.

Grundsätzlich gilt, je mehr Bilder man von einem Fund oder Befund besitzt, desto objektiver kann man im Nachhinein darüber urteilen. Denn im Gegensatz zum interpretierenden und verdeutlichenden Zeichnen, geht es beim Fotografieren im archäologischen Kontext vor allem um eine neutrale Dokumentation. Da aber auf Fotos eben nur optische und keine haptischen Informationen vermittelt werden, benötigt man zudem auch eine ausführliche Beschreibung eines Fundes oder Befundes um eine ausreichende Dokumentation zu gewährleisten.

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit der Fotografien, welche man auf einer archäologischen Ausgrabung gemacht hat, ist die Einbindung der Fotos in das Informationssystem ADAB. Dies steht für „AllgemeineDenkmaldatenBank“, welches ein zentrales Informationssystem der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg darstellt, in dem alle Daten zu Kulturdenkmälern des Landes gespeichert sind. Diese Daten werden unter Einbindung Geographischer Informationssysteme (GIS) verwaltet, gepflegt und zur Verfügung gestellt.